

## Austauschbericht\_ ULPGC Gran Canaria\_ WiSe 2017/18

Las Palmas – die größte Stadt der Kanaren – hat seinen Bewohnern so viel mehr zu bieten als Sonne, Strand und Meer. Dank der Altstadt *Vegueta* und sich dem hieran anschließenden Innenstadtviertel *Triana*, überzeugt die rund 377.700 Menschen-Stadt mit ihrem ganz besonderen Flair. Während *Vegueta* neben vielen kleinen Gassen und prunkvollen Plätzen die älteste Kirche der Kanaren beheimatet, bietet *Triana* den Besuchern mit seiner Fußgängerzone und den sich daran anschließenden Boutiquen ein deutlich urbaneres Ambiente.



Calle Mayor – Triana



Ermita de San Antonio Abad – Vegueta

Trotz des nicht zu übertreffenden Charmes der beiden Altstadtteile Las Palmas, hatte ich mich bereits vor Beginn meines Austauschsemesters dazu entschieden, so nah wie möglich am Meer wohnen zu wollen, wobei die Wohngegend um den *Cicer* – den beliebtesten Surfsport der Hauptstadt Gran Canarias – ganz oben auf meiner Prioritätenliste stand. So beschränkte ich meine Wohnungssuche von Beginn an auf das Stadtviertel *Guanarteme* und angrenzende Bereiche. Aussagen von Einheimischen zu Folge sind die Wohnungspreise in Las Palmas in den letzten drei Jahren explodiert, wobei viele ehemalige Studentenwohnungen mittlerweile für teures Geld ausschließlich über *Airbnb* angeboten werden. Das sollte die Suche nicht gerade einfacher machen. Trotz der hohen Nachfrage und des eher schwächtigen Angebotes hatte ich das Glück, bereits nach 8 Tagen in ein Haus in meiner Wunschgegend einziehen zu können. Es handelte sich dabei um eine Surfer-WG mit 9 Zimmern, einer riesigen Terrasse und optimaler Anbindung zum *Cicer*. Leider sollte sich kurz nach meinem Einzug herausstellen, dass neben mir vier weitere Deutsche in die WG einziehen würden. Somit entschied ich mich schweren Herzens dazu, weiter nach einer passenden WG mit muttersprachlichen Mitbewohnern zu suchen, da mein Fokus eindeutig auf dem Ausbau meiner Spanischkenntnisse lag und ich nicht ein Semester lang im spanischsprachigen Ausland in einer englisch- oder deutschsprachigen WG leben wollte. Stattdessen wollte ich

die Chance nutzen, ein weiteres Mal ganz in die Zielsprache einzutauchen, was meiner Meinung nach nur dann möglich ist, wenn man auch zuhause mit sprachlichen Vorbildern interagieren kann. Wie das Schicksal es wollte, sollte ich wenige Tage später zu einem Kennenlernen eine Straße weiter eingeladen werden. Nach wenigen Minuten stand fest, dass ich meine Traum-WG nun endlich gefunden hatte, so dass ich meine erste Wohnung gekündigt habe und zum ersten September final in mein neues Zuhause auf den Kanaren einziehen durfte. Eine meiner beiden Mitbewohnerinnen sollte schnell zu meiner Mentorin und besten Freundin werden. Als Weltenbummlerin und eine der besten Yogalehrerinnen der Insel durfte ich viel von ihr lernen und sie während des halben Jahres zu zahlreichen, spannenden Events begleiten.



„Las Canteras“ – Der Stadtstrand vor der Haustür

Was das Studium an sich angeht, bin ich zumindest von dem Sportinstitut ziemlich enttäuscht worden. Viele der zuvor gewählten Kurse waren für die ERASMUS-Studenten/innen vor Ort dann doch nicht zugänglich, da die Dozenten/innen nicht gewillt waren, Austauschstudenten/innen aufzunehmen (das war beispielsweise bei *Badminton, Padel & Golf* der Fall). Auch der so groß angepriesene Outdoorsportkurs (*Actividades en el medio natural*) stellte für viele der Sportstudenten/innen eine echte Enttäuschung dar, weil das Institut zu Semesterbeginn keinen Dozenten/in für diesen Kurs organisiert hatte und das Seminar nach viel hin und her dann erst fünf Wochen nach Vorlesungsbeginn beginnen konnte. Dabei wurden viele der versprochenen Aktivitäten nicht unternommen, wobei die Bewertung trotz der organisatorischen Schwierigkeiten wenig flexibel gehandhabt wurde. Positiv anzumerken ist die Tatsache, dass ich neben den Sportkursen zudem mehrere Spanischkurse am Philologie-Institut belegen konnte. Eins dieser Seminare *Variedades del español* hat für mich eine große Bereicherung dargestellt, wobei ich die Dozentin als ausgesprochen gute Pädagogin herausstellen möchte! Alle anderen Dozenten/innen konnten didaktisch leider nicht wirklich überzeugen, wobei die eingesetzten Medien in vielen Fällen sehr eintönig gewählt wurden und die vielen, teilweise wenig durchdacht wirkenden Arbeitsaufträge zum Großteil wenig fordernd waren – in vielen Seminaren fehlte schlichtweg der rote Faden.

Auch der organisatorische Aufwand zu Beginn des Semesters erschien teilweise etwas mühsam, zumal viele Informationen wenig transparent gemacht wurden und die bürokratischen Prozesse oftmals unverhältnismäßig viel Zeit in Anspruch genommen haben – so auch die Beantragung der *residencia*. So hat es mich zunächst einmal drei Nachmittage gekostet, das Studentenbusticket zu beantragen, wobei mir nach weiteren zwei Wochen dann mitgeteilt wurde, dass diese Option lediglich für Studenten/innen unter 26 bestünde. Diese und ähnliche Erfahrungen haben die ersten Wochen auf der Insel zunächst etwas erschwert, wobei mich die Zeit während meines Aufenthaltes unterm Strich definitiv dafür entschädigt hat.

Die Beantragung der *residencia* lohnt sich trotz der vielen bürokratischen Hürden in jedem Fall, um 75 % Rabatt auf alle Fähren und Flüge zwischen den Inseln und aufs Festland zu erhalten. Ein Besuch der Nachbarinseln ist dabei mehr als empfehlenswert, wobei man sich über einen der günstigen lokalen Autovermietungen für wenig Geld ein Auto mieten kann, welches einem die Fortbewegung auf den Inseln um einiges erleichtert. Egal ob Fuerte Ventura und Lanzarote, El Hierro, La Gomera und La Palma... jede der sieben Hauptinseln besitzt ihren ganz eigenen Charme! Während ich mir auf Fuerte Ventura, Lanzarote und La Graciosa mit drei Freundinnen *Airbnbs* geteilt habe, habe ich die westlicheren Inseln La Palma, La Gomera und Teneriffa mit einer Freundin im Auto bereist. Der Mietwagen hat uns dabei 15 Tage lang sowohl als fahrbarer Untersatz als auch als Schlafraum gedient, was uns die Möglichkeit gegeben hat, die genannten Inseln flexibel und fernab der Pauschalreisenden auf eigene Faust zu erkunden.

Alles in einem sind es am Ende ja immer die Begegnungen mit Menschen, die ein solches Abenteuer ausmachen. Ich bin wahnsinnig dankbar, während meines Austausches so viele wundervolle Menschen kennen gelernt zu haben, die mein Austauschsemester allesamt zu dem gemacht haben, was es war: eine wundervolle Zeit mit vielen Fremden, die schnell zu Freunden fürs Leben wurden. So bleibt mir am Ende nichts anderes übrig, als dieses Abenteuer jedem wärmstens ans Herz zu legen. Ich möchte es dabei mit Pippi Langstrumpf halten: Seid frech und frei und wunderbar und öffnet eure Herzen für all die Wunder dieser Welt.



Wandmalerei am Cicer, Las Palmas de Gran Canaria